



PAUL RUTZ, HAFNERMEISTER UND FEUSUISSE-MITGLIED

## Zukunft des Ofenbaus: Ganzhausheizung

Paul Rutz übergab 2013 seinen Hafnerbetrieb seinen Söhnen. Er wollte mit 55 nochmals etwas komplett Neues beginnen. Dies ist ihm gelungen. Was Paul Rutz heute unternimmt, lesen Sie in diesem Interview. **TEXT: BRIGITTE MÜLLER**



FOTOS: SILVIART.CH

**Sie haben 2013 Ihren Hafnerbetrieb Ihren Söhnen übergeben. Welche Erfahrungen machten Sie bei dieser Geschäftsübergabe?**

Es war schon längere Zeit mein Ziel, mit 55 Jahren das Geschäft meinen Söhnen abzutreten. Zur Unterstützung liess ich mich von einem Coach beraten. Dieser riet mir, mich am Tag X total aus dem Geschäft zurückzuziehen. Diesen Rat setzte ich in die Tat um. Bevor ich aufhörte, fragte ich meine Söhne zuletzt, was im Büro ich für sie aufbewahren sollte. Sie antworteten: nichts. Deshalb warf ich alles fort, was sich jedoch später als doch etwas zu viel herausstellte. Heute bin ich sehr froh, habe ich mich so rigoros vom Betrieb verabschiedet. Wenn ich noch



mit einem Bein darin geblieben wäre, wäre ich trotzdem für die Angestellten der «Capo» gewesen und hätte, wie ich aus Gesprächen mit Hafnerkollegen erfahren habe, eher die nicht so beliebten Arbeiten ausführen dürfen. Deshalb bin ich heute wirklich überzeugt, dass eine Geschäftsübergabe bestens abläuft, wenn sich der ehemalige Geschäftsinhaber vollkommen zurückzieht.

**Sie ruhen sich heute jedoch überhaupt nicht aus. Im Gegenteil. Mit welchen Aufgaben füllen Sie sich den Tag?**

Ich kaufe abbruchreife, historische Häuser, die mehrere Jahrhunderte alt sind, und renoviere diese von Grund auf. Dabei mache ich das meiste selber. Für Arbeiten, die ich nicht selber ausführen kann, engagiere ich Temporär-Angestellte oder Freelancer. Beispielsweise habe ich Häuser im Kanton Sankt Gallen in Ebnet-Kappel oder Lichtensteig, das Ringlihaus in Isenthal, Kanton Uri, renoviert oder ein Backhüsli im Thurgau nachgebaut. Heute stelle ich sogar fest, dass die Häuser mich finden.

**Warum renovieren Sie solche Häuser?**

Es reizt mich, in einem historischen Haus seine Baugeschichte lesen zu können. Wenn ich so ein Haus betrete, muss ich einerseits eine Vision, wie dieses Haus nach der Renovation ausschauen soll, und andererseits so eine Art Goldgräberstimmung spüren. Aus Erfahrung weiss ich, dass beim Sanieren plötzlich ein schönes Täfer oder ein Fresko zum Vorschein kommt oder im Keller entdecke ich beispielsweise einen grossen Sockel, der sich als Fundament eines Brotbackofens herausstellt.

**Warum kommen heute Leute mit ihren abbruchreifen Häusern zu Ihnen?**

Die meisten Fachleute meinen, dass sich bei solchen Häusern eine Sanierung nicht mehr lohne aus energetischen Gründen, wegen zu geringer Rendite und so weiter. Deshalb wird zum





definitiven Abbruch und zu einem Ersatzbau geraten. Da ich nicht auf eine möglichst grosse Geldrendite aus bin, sehe ich sehr wohl wunderbare Möglichkeiten, ein historisches Haus zu retten. Den Verfall aufzuhalten, gerade darin liegt die Herausforderung. Dieses Frühjahr wurde mir beispielsweise ein Haus angeboten, das wahrscheinlich das erste Rathaus in einer Gemeinde im Kanton Glarus war und anno 1130 zum ersten Mal schriftlich erwähnt wurde. Solch ein Haus zu retten, bedeutet für mich eine ganz andere Rendite. Nicht das Geld steht für mich im Vordergrund, sondern die Erhaltung eines wertvollen Kulturguts. Wird ein historisches Haus sachkundig renoviert, wertet dies gleichzeitig die Umgebung auf und sorgt dafür, dass die Seele eines Ortes erhalten bleibt und nicht durch 0815-Bauten zerstört wird.

#### **Wenn ein Haus renoviert ist, was passiert dann?**

Das Ziel jeder Renovation ist, ein Haus bewohnbar zu machen, und zwar nach modernstem Standard. Dabei versuche ich, die bestehende Substanz zu erhalten, die Struktur des Hauses zu betonen. Gleichzeitig werden die Wohnungen mit einer zeitgemässen Küche, einem Bad usw. ausgebaut. Die Häuser oder

die darin entstandenen Wohnungen vermiete ich nachher, teilweise als Ferienwohnung. Die Administration der Vermietung übernimmt ein dafür spezialisiertes Maklerbüro.

#### **Kann man sagen, Sie haben Ihr Hobby und Ihre Leidenschaft fürs Renovieren zum Beruf gemacht? Was hat sich dabei verändert, gegenüber den früheren Auftragsarbeiten?**

Ich war immer gerne Hafner, aber heute kann ich sagen, ich arbeite aus Berufung. Da ich alleine arbeite und keine Verantwortung mehr für Angestellte trage, kann ich den Tag nach meinem Rhythmus einteilen. Ich wünschte mir nach der Übergabe meines Geschäftes ein freieres Leben. Kein Druck mehr und trotzdem wollte ich arbeiten, denn ich liebe es zu werken und dabei kreativ zu sein.

#### **Besitzen all Ihre renovierten Wohnungen und Häuser einen Ofen? Wenn ja, warum?**

Ja, war der Ofen doch die Standardheizung in Häusern aus früheren Jahrhunderten. Letzthin sanierte ich ein Schlupfkamin und eine offene Feuerstelle. Dies hatte zur Folge, dass ich die Feuerstelle nicht zertifizieren konnte und die Gebäudeversiche-





Paul Rutz ist Vater von drei Töchtern und drei Söhnen und Grossvater von sieben Enkeln. Nach der Geschäftsübergabe renoviert er heute historische Häuser.

rungen einen Vorbehalt machte. Doch dieses Risiko nehme ich gerne in Kauf, traue ich mir doch zu, so einen Kamin mit meinem Wissen und meiner Erfahrung richtig zu bauen.

#### **Welches sind noch heute die Vorteile eines Kachelofens?**

Leider stelle ich fest, dass beispielsweise in einem von mir renovierten Haus, in welchem ich vier Wohnungen vermiete, nur eine Partie den Kachelofen regelmässig beheizt. Für die anderen drei Mieter ist der Kachelofen ein Dekorationsgegenstand im Wohnraum. Hinter dem Kachelofen steckt eine Philosophie, die man erkennen muss. Das Holz bereitlegen, selber anfeuern und dann die besondere Wärme des Kachelofens geniessen, dafür haben heute viele Leute keine Zeit mehr. Lieber rennen sie ins Fitnesscenter oder ins Wellnesshotel. Dagegen freut es mich natürlich sehr, wenn ich sehe, dass ein junges Ehepaar den Kachelofen in einem renovierten Bauernhaus täglich benutzt.

#### **Sie besitzen auch viele Kachelöfen und verkaufen diese. Besteht dafür überhaupt noch eine Nachfrage?**

Die Nachfrage hat in den letzten 20 Jahren laufend abgenommen und ist heute praktisch bei Null. Was immer noch gut zu verkaufen sind, sind Spitzenöfen mit gemalten Kacheln oder ein Winterthurer Ofen. Öfen also, für die 25 000 bis 100 000 Franken bezahlt werden.

#### **Sie haben schon Öfen aus Sandstein gebaut. Welche Vorteile hat der Sandstein im Ofenbau?**

Sandstein ist ein hervorragendes Material für den Ofenbau, weil es sehr porös ist und die Wärme sensationell lange speichern kann. Im Gegensatz zum Speckstein kann man den warmen Sandstein dank seiner Porosität immer anfassen, ohne sich zu

verbrennen. Zudem ist es ein einheimisches Material. Sandstein wurde bereits im Mittelalter unter anderem zu Brotbacköfen verbaut. Unser Betrieb verwendet seit langem Sandstein anstelle von Ytong, weil die Wärmespeicherung um das x-Fache besser ist. Der Junior bezieht pro Jahr ungefähr 100 Tonnen als Rohling und verbaut die massgenauen Steine im Klebesystem als Speichermaterial zum Beispiel auch um einen Cheminée-Einsatz.

#### **Und wenn Sie einen Blick in die Glaskugel wagen: Welchen Segmenten im Ofenbau prophezeien Sie eine gute Zukunft?**

Es wird immer Kunden mit viel Geld geben, die sich einen Winterthurer Ofen oder eine sonstige Ofenrarität leisten wollen. Eine wichtige Lösung für die Zukunft des Ofenbaus ist die Ganzhausheizung für Einfamilienhäuser. Diese ist eine kostengünstigere und längerfristige Lösung als eine Wärmepumpe. Nur kennen zu wenige Bauherren die Vorteile der Holzenergie für eine Ganzhausheizung. Eine Gefahr für den Ofenbau sehe ich in der immer strengeren gesetzlichen Regulierung beim Brandschutz und Feinstaub. Ofenbauer, die einen individuellen und handwerklich einmaligen Ofen bauen, bewegen sich je länger, je mehr in der Grauzone. Damit solche Öfen auch in Zukunft den Kunden verkauft werden können, braucht es eine Behörde, die versteht, dass solche Öfen sehr wohl gefahrlos und sauber funktionieren.

[www.proalteshaus.ch](http://www.proalteshaus.ch)